

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Elf Gebote für Ehrenmänner

urn:nbn:de:bsz:31-62042

Der Teufel.

War einst ein Herr von Ohnehaus,
Der lebte jung in Saus und Braus,
Und war auf Wein und guts Gericht
Und auf die Weiber noch mehr erpicht.
Daraus erwuchs ihm manche Weib,
Frühes Alter und Zipperlein,
Und jezo war er voll Gift und Galle
Ueber der Eva Töchter alle.

Wie hielt er seinen einz'gen Sohn?
Den schickt er in der Windel schon
Mit Dienern in ein Jägerhaus,
Das einsam stand im Walde draus.
Dort sollte bleiben der arme Wicht
Und niemals schauen ein Weibergesicht,
Verrathen sollt' ihm keine Lippe,
Was Gott geschaffen aus Adams Rippe.

So wuchs er denn in Einsamkeit
Und wußte so wenig vom Westenlauf,
Daß er meinte, die kleinen Jungen
Kämen vom Himmel herabgesprungen.

Der Alte sah ihn von Zeit zu Zeit,
Sorgte für Spiel und Ergöcklichkeit,
Ließ ihn seßten, reiten, jagen,
Vieder singen und Laute schlagen.

Dem Jungen wuchs indes der Bart,
Heftig begehrt' er nach Jünglings Art
Vom Vater oft mit Thränen und Fleh'n,
Nur einmal mit in die Stadt zu geh'n.
Der süßert' ihn, seine Begier zu stillen,
Ganz flüchtig durch mit Widerwillen.
Der Sohn begaßt die fremde Welt
Wie Einer, der aus dem Monde fällt,
Dreht den Hals halb rechts, halb links
Und forscht nach dem Name jedes Dings.
So kamen sie einem Hause nah,
Aus dem ein reizendes Mädchen sah.

Gegen acht Uhr am andern Morgen erschienen die beiden Fremde wieder heiter und vergnügt nach köstlichem Schlummer auf der Veranda zum Kaffee.

„Hat der Herr Walfischfahrer schon nach uns gefragt?“ fragte Lämmchen den mit der Serviette unter dem Arm wieder ihrer Wünicke gewärtigen Kellner.

„Walfischfahrer? Was für ein Walfischfahrer?“ fragte dieser verwundert.

„Nu ja, Walfischfahrer! Der Herr, mit dem mer gestern Nachmittag vom Spaziergang kamen und der sich hier an der Dreppe von uns verabschiedet hatte!“ rief Lämmchen ungeduldig.

„Hahaha!“ lachte der Kellner. „Da sind Sie also auch reingefallen, meine Herren? Das ist ja gar kein Walfischfahrer, sondern ein ganz verstoffener Flichschneider, der die Fremden immer mit seinen Geschichten anlügt, um freie Beche zu haben! Der ist in seinem Leben noch nie auch nur mit einem Fuße auf einem Schiffe gewesen!“

„Wa—a—az! A Flichschneider! Un fer dän Racker haben mer so viele Bowlen berappit! Na warte, Luder. Dich wern mer eklich kriegen, wenn Du kommst!“ rief Lämmchen starr vor Schreck und Zorn.

„Der wird nicht kommen, darauf können Sie sich verlassen; so schlau ist er schon,“ erwiderte der Kellner.

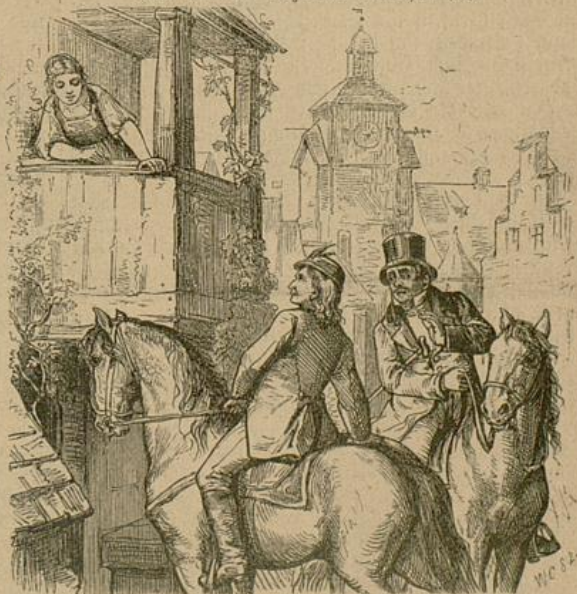
Lämmchen und Schwämmchen warfen sich hier einen verständnisvollen Blick zu, worauf Ersterer zu dem Kellner sagte: „Kellner, bringen Se uns die Rechnung, mer woll'n mit dem nächsten Zuge abreisen.“

Eine Stunde später saßen sie in einem Coupé des nach Königsberg abfahrenden Zuges. Blöcklich fuhr Lämmchen, der auf den Perron hinausblickte, mit einem Nuck entvor und wollte die Thür aufreißen, um auf den Perron zu eilen. „Warte du Lump, du Flichschneider!“ schrie er kirchroth vor Zorn. In diesem Augenblick pff die Maschine und der Zug rückte an.

„Blamorun!“ das war das einzige Wort, das er von seinem Freunde vernahm, dann drückte er sich wie dieser in die Wagenecke.

Elf Gebote für Ehemänner und Solche die es werden wollen, wie sie sich gegen ihre Frauen zu verhalten haben.

1. Ein gutes Weib, das merke fein, Will mit Vernunft behandelt sein.
2. Ihr biegsam Herz mißbrauche nicht, Weil schwaches Werkzeug leicht zerbricht.
3. Sanft sei Dein Will' und Dein Gebot, Der Mann ist Herr, doch nicht Despot.
4. Macht irgendwas den Kopf Dir kraus, Laß es an Deiner Frau nicht aus. —
5. Verlang' nicht alles zu genau, Du fehlst — warum nicht auch die Frau?
6. Treib nicht mit Andern Minnespiel, Dein Weib zu lieben sei Dein Ziel.
7. Wenn Dich die Frau um Geld anspricht, Und sie bedarf's — so knurre nicht. —
8. Im Aufwand schränke Dich schon ein, Doch mußt Du auch kein Knauser sein.
9. Geh' nicht zu Spiel und Trunk stets aus, Hast Zeitvertreib genug zu Haus.
10. Für Weib und Kind leg' was zurück, Sorg' auch im Tode für ihr Glück!
11. Beachte dies: dann weht um's Nest Kein böser Wind, das ist der Rest.



„Was ist das?“ fragt er mit rascher Zunge.
„Es ist der Teufel, mein guter Junge.“